

vorliegende Veröffentlichung das berufskundliche Material der Arbeitsverwaltung nicht, denn dazu wird nicht tief genug in die jeweilige Berufsmaterie eingedrungen. Zu empfehlen ist die Schrift „Berufe mit praktischem Profil“ somit im Vorfeld berufskundlicher Materialien etwa der Arbeitsverwaltung, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Sie sollte aber unbedingt in Verbindung mit einem Beratungsgespräch genutzt werden, damit die Berufswahl richtig getroffen wird. Am Ende der Schrift ist dafür ein persönlicher Berufs-Auswahl-Bogen vorgesehen, den der geneigte Leser ausfüllen und zur Beratung mitbringen kann. Wichtige Begriffe der allgemeinen und beruflichen Bildung wie mittlerer Bildungsabschluss oder Berufsakademie werden ebenfalls am Ende der Schrift erläutert. Insgesamt gesehen richtet sich „Berufe mit praktischem Profil“ zwar an eher praktisch orientierte Jugendliche, doch kann die Schrift auch Eltern und vor allem Lehrern empfohlen werden, weil sie Jugendlichen vielfach in beruflichen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. ■



Entwicklung der Ausbildungssysteme

DIETMAR FROMMBERGER

Berufsqualifizierung und dritte industrielle Revolution. Eine historisch-vergleichende Studie zur Entwicklung der klassischen Ausbildungssysteme.

Wolf-Dietrich Greinert

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1999, 160 Seiten, DM 48,00

Die Veröffentlichung von Wolf-Dietrich Greinert setzt dort an, wo ihm die Ergebnisse arbeitsmarkt- und berufsbildungsbezogener Politikberatung zu wenig reflektiert erscheinen: In Hinsicht auf die „spezifische Verflechtung von nationaler Arbeitskultur und varianten Ausbildungssystemen“ (S. 11) müsse man das Gewordensein einer nationalen Lösung der Organisation von Erwerbsarbeit und darauf vorbereitender Qualifizierung und damit die „politischen und sozioökonomischen Entstehungsbedingungen“ (S. 11) verstehen, um schließlich auch zuverlässige und plausible Aussagen zur Realität und Gestaltung von Arbeit und Berufsbildung machen zu können. Dies gelte für die nationale und im besonderen für die international-vergleichende Betrachtung.

Greinert legt einen historisch-vergleichenden Beitrag vor, in welchem die Entwicklung „der klassischen Ausbildungssysteme“ Europas (gemeint sind Deutschland, England und Frankreich) gegenübergestellt werden. Als Folie und Zeitachse benutzt der Autor das im Titel angedeutete „para-

digmatische Interpretationsmodell“ der drei industriellen Revolutionen, um damit Unterschiede und Ähnlichkeiten sichtbar zu machen. Über den unmittelbaren internationalen Vergleich zwischen Deutschland, England und Frankreich hinaus bezieht sich Greinert auf die „Globalisierung“ (Einleitung, S. 13–20), die USA (Teil II, S. 53–55) und Japan (Teil III, S. 101–108). Die Informationen zur Füllung der Studie zieht der Autor überwiegend aus der deutschsprachigen Literatur, die ihrerseits ebenfalls sekundäranalytisch die Empirie bearbeitet und mit bildungstheoretischen Reflexionen versehen hat.

Mit der Studie verfolgt Greinert drei Ziele:

1. wird eine von Greinert selbst entworfene Typologie, mit welcher vormals die Vielfalt der Berufsbildungssysteme in das Markt-, Staat- und Dualmodell geordnet wurde, konkretisiert und – wenn man so will – an den bisherigen Ergebnissen der international-vergleichenden Berufsbildungsforschung geprüft. Da als Referenzpunkte der angedeuteten Trias das deutsche, englische und französische Berufsbildungssystem dienten, die substantielle (sprich an der Empirie geprüfte) Untermauerung jedoch ausstand, soll diese Arbeit jetzt nachgeholt werden.
2. will die Studie den Nachweis liefern, dass Qualifizierungssysteme national spezifische Antworten auf sich verändernde technische, sozio-ökonomische und politische Problemlagen darstellen. Unterschiedliche Räume und Kulturen reagieren (zeitverzögert) mit ihren Ausbildungssystemen auf in etwa ähnliche globale Entwicklungen und Rahmenbedingungen sehr verschieden. Greinert stellt in diesem Kontext die These auf, dass der jeweils nationale strukturelle Veränderungsprozess beträchtlichen traditionsgebundenen Beharrungstendenzen unterliegt. Dabei folgt er der Annahme, dass es keinerlei objektive Zwänge gäbe, nach denen Arbeitsorganisation und Qualifikationssystem unausweichlich zu abhängigen Variablen degradiert würden (S. 18 f.).

3. Diese letztgenannten „gesellschaftlichen Effekte“ (qualifikatorisch, pädagogisch, sozial) im Zusammenhang mit der Organisation und Kultur beruflicher Bildung konstatiert Greinert positiv für das duale System der Berufsausbildung respektive für das Prinzip der Beruflichkeit. Der internationale Vergleich soll diese Wirkungen sichtbar machen und deren Erhaltungsmöglichkeit im Zuge steigender Einflüsse von außen ausloten.

Mit den folgenden Schritten werden diese Absichten gestützt:

Die *Einleitung* greift das Stichwort Globalisierung auf. Es wird die Rolle der Globalisierung a) für die „Krise“ der deutschen Berufsausbildung und b) für die Auflösung nationalstaatlicher Berufsbildungssysteme stark relativiert.

Teil I stellt die „klassischen Reaktionen“ auf die erste Industrielle Revolution und der damit einhergehenden Erosion des traditionellen ständischen Berufsausbildungsmodells in Europa dar. Es bilden sich nach Greinert die „liberale Antwort – Berufsausbildung nach dem Marktmodell“ (Großbritannien), die „etatistisch-bürokratische Antwort – Berufsausbildung nach dem Schulmodell“ (Frankreich) und schließlich – wohlgermerkt auch zeitlich in dieser Reihenfolge – die „traditionell-korporatistische Antwort – Berufsausbildung nach dem ‚Dualmodell‘“ (Deutschland) heraus.

In *Teil II* erfolgt eine (vielleicht etwas gewagte) Übertragung der Grundmuster auf a) den „angelsächsischen Kulturraum“, b) den „romanischen Kulturraum“ und c) den „deutschsprachigen Kulturraum“. Allein für den angelsächsischen Kulturraum erfolgt eine über England hinausgehende Darstellung.

Der Begriff der zweiten industriellen Revolution dient hier weitgehend als ein zeitliches Korsett, inhaltlich werden die Wirkungen der aufgeführten Erscheinungen der Massenproduktion und des Taylorismus für Frankreich und Großbritannien nur sehr ansatzweise mit der Entwicklung der Berufsbildung verknüpft, während die Rolle der Industrie für die deutsche Systembildung der beruflichen Qualifizierung sehr deutlich hervorgehoben wird (vgl. S. 77–88). Die veränderte Arbeitsorganisation, sozusagen das Argument der veränderten Qualifikationsanforderungen, übt Greinert zufolge sehr wenig Einfluss auf die Entwicklung der Berufsbildung in Frankreich aus, wo sich die schulische Berufsbildung und schließlich das meritokratische Prinzip

noch in den 1920er-Jahren durchsetzte. Für Großbritannien und Deutschland dient der industrielle Arbeitsmarkt- und Arbeitsorganisationsaspekt als Argument, das die Entwicklung der Berufsbildung an-

schiebt. Greinert bemerkt eine „wirklich produktive Auseinandersetzung mit den Prinzipien des ‚scientific management‘ – jedoch allein für Deutschland – was schließlich zur Herausbildung des spezifisch deutschen (und mit sozusagen komparativen Vorteilen behafteten) Facharbeitertypus führt. Dadurch verbindet sich schließlich eine aus dem Handwerk stammende Tradition der Beruflichkeit mit der industriellen Arbeitsorganisation.

Den *Teil III* beginnt Greinert mit Ausführungen zur dritten industriellen Revolution, die vor allem gekennzeichnet sei durch die Einflüsse der Informations- und Kommunikationstechniken sowie der dadurch veränderten Arbeitsorganisation. Am Beispiel Japan werden diese Entwicklungen deutlich. Japan ist zudem ein Beispiel einer starken inhaltlichen Entkoppelung von Beschäftigungs- und Bildungssystem. Greinert arbeitet dabei – mit unmittelbarem Bezug auf die Arbeiten des Berufspädagogen Walter Georg – auf die These hin, dass es a) keinen deterministischen Zusammenhang zwischen Technikentwicklung, Arbeitsorganisation und Qualifikationsstruktur mehr gibt, dass sich daher b) bildungspolitische und didaktische Entscheidungen nicht mehr nur mit Qualifikationsdefiziten begründen ließen und dass dadurch c) die Möglichkeit einer eigenen Zieldefinition für eine Berufsbildungspolitik eröffnet wird (vgl. S. 108). Wie England, Frankreich und Deutschland diese Chance wahrnehmen und wahrgenommen haben, ist hinlänglich bekannt und wird auf den Seiten 109–139 ausgeführt.

In Bezug auf England schließt sich Greinert den deutschen Vorbehalten gegenüber einem „Qualifizierungsdschungel“ im Zuge der NVQ's¹ an. Dabei wird jedoch nicht auf die Rolle der durchaus relevanten GNVQ² eingegangen. Für die von Greinert zu Recht eingeforderte Strukturanpassung im Sinne einer Erhaltung des Berufsprinzips stehen weiterhin noch sorgfältige (auch didaktisch-curriculare) Analysen europäischer Erfahrungen aus. ■

Weiterbildung in den USA

HELGA FOSTER

Klaus Götz (Hrsg.): **Managementkonzepte, Band 12**

Paul Jay Edelson
Rainer Hampp Verlag, München und Mering 2000, 68 Seiten, DM 24,-

„Weiterbildung in den USA“ bietet den an der nachschulischen Bildung in den USA Interessierten eine Mischung aus Deskriptionen, Fallbeispielen, Analysen und bildungs-

Anmerkungen

- 1 NVQ's (National Vocational Qualifications/nationale Berufsqualifikationen)
- 2 GNVQ's (General National Vocational Qualifications/allgemeine nationale Berufsqualifikationen)